

und Handelsfreiheiten gewannen) gelangten zu bedeutender Höhe. Der Ryswicker Frieden erkannte Wilhelm als rechtmäßigen König an. Wilhelm, ebenso groß als Feldherr, wie als Staatsmann, brach das Übergewicht Frankreichs. Seine Schwägerin und Nachfolgerin Anna (1702) besaß an dem berühmten Marlborough einen der ausgezeichnetsten Feldherrn und Staatsmänner. Marlborough, der zur Whigpartei gehörte, vereinigte England und Schottland in ein Parlament, erhob durch die Successionsakte (1708) das Haus Braunschweig-Hannover auf den Thron und schloß die Familie Stuart für immer davon aus. Als nach dem Sturze Marlborough's die Whigpartei (1711) ihren Einfluß verlor und ein Ministerium der Tories folgte, entschied sich dadurch Großbritanniens Stellung zu Frankreich im spanischen Erbfolgekriege und führte im Utrecht Frieden Großbritannien mehrere nordamerikanische und spanische Besitzungen (Minorca, Gibraltar), außerdem beträchtliche Handelsvortheile zu. Mit Georg I. (1714), dem nächsten protestantischen Thronerben (Anna's Kinder waren gestorben, Georg war Enkel der unglücklichen Böhmenkönigin Elisabeth) und bisherigen Kurfürsten von Hannover, kam das Haus Hannover auf den Thron. Zwar erhoben sich die Anhänger Jacobs, wurden aber schnell besiegt. Georg war ein staatskluger und thätiger König, der, von seinem vortrefflichen Minister Walpole unterstützt, ohne Krieg zu führen, dennoch einen bedeutenden Einfluß auf seine kriegerische Zeit ausübte. In demselben Geiste wirkte sein Sohn Georg II. (1727). Der Handel und die Seemacht Englands stieg so, daß Holland und die andern Seemächte immer mehr in den Hintergrund traten. Während des österreichischen Erbfolgekrieges brach ein Kampf zwischen England und Spanien wegen Grenzstreitigkeiten in Nordamerika aus. Derselbe wurde trotz der Unterstützung Spaniens durch Frankreich mit steter Überlegenheit der Britten geführt und in der Weise beendet, daß im Aachener Frieden jeder Theil seine Eroberungen zurückgab. Inzwischen landete der Präident Karl Eduard (ein Sohn Jacob's III.), von Frankreich unterstützt, in Schottland, nahm Edinburg ein und drang in's Innere Englands vor; allein der Sieg des Herzogs von Cumberland bei Culloden (1746) vernichtete seine Hoffnungen. Ein zweiter Seekrieg gegen die Franzosen (1755—1763), ebenfalls durch englisch-französische Grenzstreitigkeiten hervorgerufen, verschaffte den Britten in Nordamerika, in Folge der kräftigen Maßregeln des klugen Ministers Pitt, völligen Sieg über die Franzosen und den Besitz von Kanada.

§. 97. **Der spanische Erbfolgekrieg** (1701—1714). Karl II. von Spanien setzte, entgegen den Bestimmungen des pyrenäischen Friedens, den Herzog Philipp von Anjou, einen Enkel Ludwig's XIV., zum Nachfolger ein. Dagegen ergriff, als Karl starb, Kaiser Leopold die Waffen, um den spanischen Thron für seinen zweiten Sohn Karl zu erkämpfen. Die meisten deutschen Fürsten, England und Holland, Savoiern und Portugal traten auf seine Seite; Frankreich wurde von dem Kurfürsten von Baiern unterstützt, in Spanien selbst fand Philipp V. (1700—1746) Anerkennung. Oesterreich und England geboten über zwei Feldherrn, die den französischen überlegen waren, Eugen von Savoiern („Prinz Eugen der edle Ritter“) und den Herzog von Marlborough. Im Jahre 1701 begann der Krieg, der bedeutendste von allen, die Ludwig XIV. führte. Gleich anfangs waren Oesterreich und seine Verbündeten in Italien und Deutschland siegreich; die Schlacht bei Hochstädt (1704) brachte Baiern in die Gewalt des Kaisers (Josef I.,